

# Statt Lebenshilfe oft maßlose Geldschneiderei

**Nicht verboten, aber in einigen Fällen auch kriminelle Praktiken**

**Beeskow (MOZ)** Groß war die Beteiligung nicht, als der Jugendverein „Bumerang“ zu seiner Veranstaltung am 29. April 1993 in die Beeskower Gesamtschule eingeladen hatte.

Andreas Komischke, Mitarbeiter der Berliner „Arbeitsstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen“ referierte zum Thema: „Wann können Sekten gefährlich werden? Was wir darüber wissen sollten.“

Komischke ist augenblicklich in Sachen Aufklärung viel unterwegs. Gibt es doch bundesweit bis zu viertausend verschiedene Sekten. Allein in Berlin sind es ca. vierhundert. Wie wichtig diesbezüglich Dialog- und Gedankenaustausche sind, zeigte sich dergestalt, daß die Veranstaltung sich über drei Stunden hinzog und längst noch nicht alles gesagt werden konnte.

Interessant, wie die jungen Leute über Nützlichkeit und Gefährlichkeit von Meditation diekutierten, wie sie davon sprachen, daß das Christentum ursprünglich auch eine Sekte (Absplittterung) vom jüdischen Glauben gewesen sei und, daß auch dieses Schuld an der Menschlichkeit auf sich geladen habe (Ketzerverfolgung) und psychi-

sche Verkrüppelung in den Klöstern verursache.

Zu erfahren war, daß Sekten nicht verboten seien, allerdings nachweislich verbrecherische Praktiken einzelner Mitglieder bestraft würden.

Ein Videofilm über die „Scientology Kirche“, die sich dem „Geschäft mit der Seele“ verschrieben hat, gab Aufschluß über Psycho-Terror und maßlose „Geldschneiderei“.

Die meisten Sekten arbeiteten nach simplen Gut- und Bösemustern, hieß es. So auch die „Zeugen Jehovas“, gegründet 1871 und weltweit verbreitet. In Amerika besitzen sie ein riesiges Verwaltungs- und Druckerei-Imperium das u. a. die Zeitschriften „Wachstum“ und „Erwachtet“ herausgibt. Per Lichtbilder wurden Beiträge aus diesen Publikationen gezeigt. Darin: Verbot, Bluttransfusionen an sich vornehmen zu lassen und u. a. Verkündigung von Weltuntergängen. Der erste hätte bereits 1914 stattfinden müssen.

Eine der harmloseren, „weicheren“ Sekten sei der aus Indien stammende Bhagwan, sagte Komischke, und daß sich möglicherweise von den seit den sechziger Jahren entstandenen Sekten

einige halten könnten, so wie es seit langem bei den christlichen Absplittierungen der Fall war.

Ursachen zur Hinwendung zum Sektentum seien stets persönliche, meist psychologische Konflikte. Man suche Lebenshilfe und Führungspersönlichkeiten. Die Gruppenarbeit sei dann oft so intensiv, daß keine Zeit für das wirkliche Leben bleibe und die Menschen völlig ins Aus geraten. Erwiesen sei, daß aber nur ein Drittel der Angesprochenen tatsächlich Kontakt aufnahmen und von denen auch nur wenige in den Sekten verblieben, sagte der Referent.

Inzwischen gibt es landesweit Hilfsstellen, an die sich Angehörige Betroffener wenden können, um zu lernen, mit besagtem Problem umzugehen.

Alles in allem eine Veranstaltung, die wiederholenswert ist und auch für Lehrer wichtig sein könnte.

Schadenur, daß in der Kreisstadt Beeskow noch eine Art Vortragszentrum fehlt, das für jedermann zugänglich ist. Ob so etwas eventuell eines Tages im Burg-Programm installiert werden könnte?